

# ZÜRICH'S BEVÖLKERUNG IM JAHRE 1941

## ALLGEMEINES

Bevölkerungsstatistische Untersuchungen haben auch bei uns vor noch nicht allzulanger Zeit bloß geringe Beachtung gefunden. In mancher Hinsicht hat sich das gründlich geändert. Bevölkerungspolitische Diskussionen nehmen heute in der Tagespresse, in Parteiversammlungen und Parlamenten einen breiten Raum ein, und damit ist auch das Interesse für die Ergebnisse der Bevölkerungsstatistik geweckt worden. Allerdings dreht sich dieses hauptsächlich um einige wenige Probleme und erschöpft sich vielfach in der Wiederholung bekannter Tatsachen, die unter tönenden Schlagworten verbreitet werden. Nach wie vor verhindert der herrschende «horror numeri» ein geduldiges Sichvertiefen in die statistischen Quellenwerke, vor allem in die amtlichen Statistischen Jahrbücher, und damit stellt sich auch dem amtlichen Statistiker immer aufs neue die Aufgabe, die in Zahlen und Ziffern, Tabellen und Übersichten niedergelegten Ergebnisse seiner Untersuchungen in leichter verwertbarer Form darzubieten.

Selbstverständlich kann hier jeweils nur ein kleiner Teil der Resultate, die in den gedruckten Tabellen des Jahrbuches oder in den noch reicher gegliederten handschriftlichen Bearbeitungstabellen enthalten sind, wiedergegeben und kommentiert werden. Wir haben gesucht, von Jahr zu Jahr jeweils mit der Auswahl zu wechseln, um so die verschiedenen, bei der Aufarbeitung berücksichtigten Seiten der Bevölkerungsentwicklung Zürichs zur Darstellung zu bringen.

\* \* \*

Die wichtigsten Tatsachen der Bevölkerungsentwicklung der Stadt Zürich im Jahre 1941 und in den zehn Jahren 1931 bis 1940 sind bereits früher in einer kurzen Pressemitteilung bekanntgegeben worden. Um einen vorläufigen raschen Überblick über die neueste Entwicklung unserer Bevölkerung und die Sonderstellung des Jahres 1941 zu gewinnen, schien es uns nicht unzweckmäßig zu sein, unsere früheren kurzen Ausführungen hier nochmals vollständig abzu drucken, wobei lediglich die zum Teil bloß provisorischen Zahlen durch die nun vorliegenden definitiven ersetzt werden mußten.

Wer die monatlichen kurzen Mitteilungen über die Bewegung der Bevölkerung unserer Stadt verfolgt hat und dabei immer wieder lesen konnte, daß die Zahl der Heiraten und der Geburten größer, die der Sterbefälle dagegen eher kleiner geworden sei als in den Vorjahren, mußte gespannt sein, die Jahresbilanz dieser Entwicklung zu vernehmen. Sie ergibt, daß tatsächlich im Jahre 1941 mehr Ehen aus der Zürcher Wohnbevölkerung geschlossen worden sind als in jedem andern Jahre seit 1931, und daß vor allem um den fünften bis vierten Teil mehr Kinder zur Welt kamen als im Mittel des letzten Jahrzehntes. Da die Sterbefälle nur wenig zugenommen haben, resultierte daraus für das verflossene Jahr ein ganz außerordentlich großer natürlicher Zuwachs.

#### Heiraten, Lebendgeborene, Gestorbene und Geburtenüberschuß 1931 bis 1941

Jahre	Heiraten	Lebendgeborene	Gestorbene	Geburtenüberschuß
1931	3672	4087	2969	1118
1932	3583	4107	2974	1133
1933	3541	4042	2902	1140
1934	3555	4150	2964	1186
1935	3228	4222	2973	1249
1936	3006	3949	2897	1052
1937	3021	3736	2927	809
1938	3101	3836	3014	822
1939	3379	3808	3202	606
1940	3510	4069	3085	984
1931/35	3516	4122	2956	1166
1936/40	3203	3880	3025	855
1931/40	3360	4001	2991	1010
1941	3701	4926	3075	1851

Zweifellos ist die heutige große Heiratsfrequenz vor allem eine Folge der besseren Verdienstverhältnisse, während umgekehrt die langdauernde Arbeitslosigkeit während den Jahren 1935 bis 1938 die Familiengründung stark beeinträchtigt hatte. Auch die Zunahme der Geburten dürfte wenigstens zum Teil direkt oder indirekt auf ökonomische Gründe zurückzuführen sein. Ob darin zum Teil auch ein Erfolg des Kampfes gegen den Geburtenrückgang zu erblicken sei, ist schwer zu entscheiden.

Setzt man die Heiraten, Geburten und Sterbefälle in den Jahresgruppen 1931/35 und 1936/40 sowie im Jahre 1941 ins Verhältnis zur Bevölkerung, so ergibt sich, daß die Sterblichkeit in Promille der Bevölkerung andauernd gesunken ist, während die Lebendgeburten-

ziffer und die Geburtenüberschußziffer des Jahres 1941 wesentlich höher sind als im Mittel der Jahrfünfte 1931/35 und 1936/40. Dagegen blieb die relative Heiratshäufigkeit hinter jener der ersten Hälfte der dreißiger Jahre zurück.

Jahre	Heiraten	Promille der Bevölkerung		
		Lebendgeborene	Gestorbene	Geburtenüberschuß
1931/35	11,4	13,3	9,5	3,8
1936/40	9,8	11,9	9,3	2,6
1941	11,0	14,6	9,1	5,5

Der Umfang des Zu- und Wegzuges und die daraus resultierende Wanderbilanz hängen noch weit stärker vom Gang des Wirtschaftslebens ab als die Heirats- und Geburtenzahlen. In Jahren mit guten Beschäftigungsmöglichkeiten ergeben sich beträchtliche Mehrzuzüge, in Krisenzeiten dagegen Mehrwegzüge. Im Berichtsjahre kam zum Geburtenüberschuß von 1851 Köpfen noch ein Wandergewinn von 930 Personen, während im Jahre 1940 die Wegzüge überwogen hatten. Dieser Mehrzuzug reicht bei weitem nicht an die in den letzten zehn Jahren durchschnittlich erzielten Gewinne heran. So bleibt denn auch die Bevölkerungszunahme um 2781 Personen sowohl hinter dem zehnjährigen Mittel von 4755, wie jenem der beiden Jahrfünfte 1931/35 und 1936/40, nämlich 5807 und 3704, beträchtlich zurück. Die unter starken Schwankungen verlaufene Entwicklung in den einzelnen Jahren 1931 bis 1941 ist aus der folgenden kleinen Aufstellung ersichtlich.

#### Geburtenüberschuß, Mehrzuzug und Bevölkerungszunahme 1931 bis 1941

Jahre	Geburtenüberschuß	Mehrzuzug	Gesamtzunahme	
			absolut	in Promille der Bevölkerung
1931	1118	10670	11788	39,7
1932	1133	4662	5795	19,0
1933	1140	4626	5766	18,6
1934	1186	2887	4073	12,9
1935	1249	365	1614	5,1
1936	1052	- 184	868	2,7
1937	809	722	1531	4,8
1938	822	7578	8400	25,9
1939	606	6778	7384	22,1
1940	984	- 649	335	1,0
1931/35	1166	4642	5807	18,8
1936/40	855	2849	3704	11,3
1931/40	1010	3745	4755	15,0
1941	1851	930	2781	8,3

Lehrreicher sind wieder die auf je 1000 Einwohner berechneten Verhältniszahlen, die für die beiden Jahrfünftel 1931/35 und 1936/40 sowie für das Jahr 1941 nachfolgend aufgeführt sind.

Jahre	Geburten- überschuß	Mehrzuzug	Bevölkerungs- zunahme
Promille der Bevölkerung			
1931/35	3,8	15,0	18,8
1936/40	2,6	8,7	11,3
1941	5,5	2,8	8,3

Wie der Geburtenüberschuß und der Wandergewinn zustande gekommen sind, insbesondere wie daran die beiden Geschlechter, ferner Schweizer und Ausländer beteiligt waren, wird im folgenden einläßlich dargelegt werden. Hier ist lediglich noch ein Überblick über die Entwicklung im Laufe des Berichtsjahres von Monat zu Monat zu geben.

#### Bevölkerungsentwicklung im Jahre 1941 nach Kalendermonaten

Monate	Lebend- geborene	Gestorbene	Geburten- überschuß	Wander- gewinn	Gesamt- zunahme
Januar . . .	406	333	73	46	119
Februar . . .	316	257	59	- 219	- 160
März . . . .	401	295	106	- 931	- 825
April . . . .	496	255	241	430	671
Mai . . . . .	452	228	224	68	292
Juni . . . . .	430	248	182	- 141	41
Juli . . . . .	441	238	203	- 146	57
August . . .	425	229	196	- 64	132
September .	412	240	172	- 690	- 518
Oktober . .	346	225	121	1390	1511
November . .	395	256	139	1191	1330
Dezember . .	406	271	135	- 4	131
Zusammen .	4926	3075	1851	930	2781

In allen elf Jahren 1931 bis 1941 zusammen betrug der natürliche Zuwachs der Bevölkerung Zürichs bei 44 932 Lebendgeborenen und 32 982 Gestorbenen 11 950 und der Gewinn aus 408 751 Zuzügen und 370 366 Wegzügen 38 385 Personen. Auf Grund dieser Daten hat sich die Einwohnerzahl Zürichs um 50 335 auf 340 280 vermehrt. Nach den vorläufigen Volkszählungsergebnissen muß zwar angenommen werden, daß der Mehrzuzug und damit auch die Bevölkerung auf Ende 1941 um insgesamt einige Tausend Personen zu hoch ermittelt worden ist. Solange die endgültigen Ergebnisse der neuen Zählung nicht vorliegen, muß indessen noch auf diese ungenaue Fortschreibung abgestellt werden.

## HEIRATEN

Daß die Zunahme der Heiraten, die von dem Tiefpunkt von 1936 weg alljährlich beobachtet wurde, auch im Berichtsjahr angehalten hat, haben wir bereits bemerkt. Ergänzend können wir nun noch feststellen, es seien bisher noch nie so viele Eheschließungen in der Zürcher Wohnbevölkerung vorgekommen wie im Jahre 1941. Im folgenden wird diese Rekordzahl von 3701 Heiraten aus der Zürcher Wohnbevölkerung, d. h. Heiraten von in unserer Stadt wohnhaften Männern, noch etwas genauer zu untersuchen sein. Vorher werfen wir aber noch einen Blick auf die Gesamtheit aller Trauungen, die entweder vom zürcherischen Zivilstandsamt vorgenommen worden sind, oder bei denen der Bräutigam oder die Braut oder beide zu unserer Wohnbevölkerung zählten. Als «Zürcher Heiraten» könnte man auch alle Eheschließungen, bei denen entweder der Mann oder die Frau oder beide Bürger der Stadt Zürich sind, betrachten, doch muß diesmal davon abgesehen werden, sie hier ebenfalls zu berücksichtigen.

Vor dem hiesigen Zivilstandsamt haben sich im vergangenen Jahre 3726 Paare trauen lassen. Dabei war in 3254 Fällen der Mann in Zürich wohnhaft, in 472 Fällen auswärts. 447 in unserer Stadt domizilierte heiratslustige Männer haben die Dienste eines auswärtigen Zivilstandsbeamten in Anspruch genommen. So erhält man  $3254 + 447 = 3701$  Heiraten aus der Zürcher Wohnbevölkerung oder Heiraten in Zürich wohnhafter Männer. Von diesen haben 2868 ihre Lebensgefährtin in der Limmatstadt gefunden, 833 dagegen auswärts. Neben den 2868 «Zürcherinnen», die von «Zürchern» heimgeführt wurden, verheirateten sich 797 Töchter der Stadt mit auswärts wohnhaften Männern, so daß wir zu 3665 Heiraten von Frauen aus unserer Wohnbevölkerung gelangen.

Da sich immer wieder zeigt, daß außerhalb der Zunft der amtlichen Statistiker die Unterscheidung zwischen Wohnbevölkerung und ortsanwesender Bevölkerung nicht beachtet wird und deshalb vielfach aus an und für sich richtigen Daten falsche Schlüsse gezogen werden, und da selbst bei amtlichen und bei wissenschaftlichen Statistikern über die Bevölkerungsvorgänge in der ortsanwesenden und in der Wohnbevölkerung nicht selten Unklarheit besteht, mag es ganz nützlich sein, das Gesagte in tabellarischer Darstellung zu wiederholen und zu ergänzen. Das ist für das Jahrzehnt 1931–40 und das Jahr 1941 in der umstehenden kleinen Übersicht geschehen.

## Trauungen in Zürich und Trauungen von in Zürich wohnhaften Männern und Frauen

Trauungs- ort	Heiraten von Männern der Wohnbevölkerung			Heiraten von Frauen der Wohnbevölkerung			Zürcher Heiraten	
	Frau in Zürich	Frau auswärts wohnhaft	im ganzen	Mann in Zürich wohnhaft	Mann auswärts	im ganzen	Mann u. Frau aus- wärts wohnhaft	über- haupt
<b>Jahre 1931–40</b>								
Zürich	25167	4177	29344	25167	2664	27831	1258	33266
Auswärts	903	3349	4252	903	3251	4154	.	7503
Zusammen	26070	7526	33596	26070	5915	31985	1258	40769
<b>Jahr 1941</b>								
Zürich	2762	492	3254	2762	351	3113	121	3726
Auswärts	106	341	447	106	446	552	.	893
Zusammen	2868	833	3701	2868	797	3665	121	4619

In den aktuellen Diskussionen betreffend den Geburtenrückgang und den Familienschutz wird immer wieder auf die Wünschbarkeit frühzeitiger Eheschließung hingewiesen. Da liegt die Frage nahe, wie denn die Verhältnisse in unserer Stadt liegen. Darauf geben die folgenden beiden Tabellen für das ganze Jahrzehnt 1931–40 Auskunft, die natürlich weit besser unterrichten als eine nur für ein einzelnes Jahr geltende Übersicht, die unter Umständen Zufallsergebnisse enthält.

### Eheschließende nach Alter und Zivilstand im Jahrzehnt Grundzahlen

Alter in vollendeten Jahren	Männer der Wohnbevölkerung				Frauen der Wohnbevölkerung			
	ledig	geschie- den	ver- witwet	zusam- men	ledig	geschie- den	ver- witwet	zusam- men
70 u. m.	1	9	46	56	1	—	7	8
65–69	6	21	103	130	—	4	19	23
60–64	13	50	223	286	6	26	51	83
55–59	52	156	285	493	19	47	94	160
50–54	92	274	282	648	98	147	177	422
45–49	217	439	271	927	208	233	176	617
40–44	597	723	235	1555	558	494	203	1255
35–39	1833	1007	251	3091	1466	784	195	2445
30–34	5811	1062	241	7114	4050	918	150	5118
25–29	12743	440	80	13263	9991	691	86	10768
20–24	5953	32	8	5993	10041	119	14	10174
unter 20	40	—	—	40	912	—	—	912
<b>Zusammen</b>	<b>27358</b>	<b>4213</b>	<b>2025</b>	<b>33596</b>	<b>27350</b>	<b>3463</b>	<b>1172</b>	<b>31985</b>

Von den Männern heirateten die meisten im Alter von 25 bis 29 Jahren; daneben sind auch noch die Altersklassen 30—34 und 20—24 stark besetzt. Bei den Frauen ist das durchschnittliche Heiratsalter etwas niedriger; wir finden hier zwei etwa gleich starke, alle andern weit übertreffende Gruppen, die im Alter von 20—24 bzw. 25—29 Jahren unter die Haube gekommen sind. Dabei zeigt sich aber für ledige, geschiedene und verwitwete Heiratskandidaten eine stark abweichende Altersstruktur. Im ganzen nehmen die Zahlen bei beiden Geschlechtern in den obern Altersklassen rasch ab. Immerhin finden wir ein paar Einzelgänger, die sogar im Alter von mehr als 70 Jahren noch einen eigenen Hausstand gegründet haben; die meisten davon waren Witwer und Witwen, aber auch je ein lediger Mann und eine ledige Frau sind im biblischen Alter von 78 bzw. 73 Jahren noch in den Ehestand getreten.

Noch deutlicher als aus den Grundzahlen läßt sich der Altersaufbau der Heiratenden aus den Promillezahlen der folgenden Tabelle erkennen. Dabei zeigt sich, daß im letzten Dezennium rund zwei Fünftel der Männer im Alter von 25—29 Jahren geheiratet haben, weniger als ein Fünftel in dem unter 25 Jahren, mehr als der fünfte Teil zwischen 30 und 34 und der Rest, der ebenfalls stark einen Fünftel ausmacht, im Alter von 35 und mehr Jahren. Bei den Frauen entfallen je ein Drittel auf die Altersklassen unter 24 und 25 bis 29 Jahre und der letzte Drittel auf jene von 30 und mehr Jahren.

### 1931-40 — Heiratende aus der Wohnbevölkerung

#### Promille

Alter in vollendeten Jahren	Männer der Wohnbevölkerung				Frauen der Wohnbevölkerung			
	ledig	geschiedenen	verwitwet	zusammen	ledig	geschiedenen	verwitwet	zusammen
70 u. m.	0,0	2,1	22,7	1,6	0,0	—	6,0	0,3
65-69	0,2	5,0	50,9	3,9	—	1,2	16,2	0,7
60-64	0,5	11,9	110,1	8,5	0,2	7,5	43,5	2,6
55-59	1,9	37,0	140,7	14,7	0,7	13,6	80,2	5,0
50-54	3,4	65,1	139,3	19,3	3,6	42,4	151,0	13,2
45-49	7,9	104,2	133,8	27,6	7,6	67,3	150,2	19,3
40-44	21,8	171,6	116,0	46,3	20,4	142,6	173,2	39,2
35-39	67,0	239,0	124,0	92,0	53,6	226,4	166,4	76,4
30-34	212,4	252,1	119,0	211,7	148,1	265,1	128,0	160,0
25-29	465,8	104,4	39,5	394,8	365,3	199,5	73,4	336,7
20-24	217,6	7,6	4,0	178,4	367,1	34,4	11,9	318,1
unter 20	1,5	—	—	1,2	33,4	—	—	28,5
Zusammen	1000,0	1000,0	1000,0	1000,0	1000,0	1000,0	1000,0	1000,0

In unserer letztjährigen Übersicht haben wir etwas eingehender über die Trauungen nach dem gegenseitigen Zivilstand der Getrauten berichtet. Das Statistische Jahrbuch der Stadt Zürich unterrichtet regelmäßig ausführlich über das gegenseitige Alter, die Heimat und den Geburtsort der Brautleute. Als Ergänzung dazu geben wir nachstehend einen Überblick nach der Konfession der in den Jahren 1931 bis 1941 Getrauten.

### Getraute nach Konfessionen 1931 bis 1941

Jahre Jahres- mittel	Männer der Wohnbevölkerung					Frauen der Wohnbevölkerung				
	Prote- stanten	Katho- liken	Israe- liten	Ande- re und ohne	Zusam- men	Prote- stanten	Katho- liken	Israe- liten	Ande- re und ohne	Zusam- men
1931	2382	1120	46	124	3672	2072	1173	41	42	3328
1932	2333	1060	48	142	3583	1983	1238	56	56	3333
1933	2286	1057	31	167	3541	1990	1151	40	65	3246
1934	2289	1085	46	135	3555	1995	1325	50	56	3426
1935	2032	979	56	161	3228	1855	1087	55	67	3064
1936	1897	915	43	151	3006	1779	1028	41	49	2897
1937	1975	880	52	114	3021	1720	1131	46	46	2943
1938	2003	919	64	115	3101	1880	1017	51	41	2989
1939	2226	980	54	119	3379	2060	1138	52	38	3288
1940	2301	1070	38	101	3510	2160	1236	34	41	3471
1931/35	2265	1060	45	146	3516	1979	1195	48	57	3279
1936/40	2080	953	50	120	3203	1920	1110	45	43	3118
1931/40	2172	1007	48	133	3360	1949	1152	47	50	3198
1941	2399	1166	44	92	3701	2276	1313	36	40	3665

Von den heiratenden Männern sind durchschnittlich 64,6 Prozent Protestanten, 30,0 Prozent Katholiken, 1,4 Prozent Israeliten und 4,0 Prozent Angehörige anderer Konfessionen und Konfessionslose. Für das weibliche Geschlecht betragen diese Anteile: Protestantinnen 60,9, Katholikinnen 36,0, Israelitinnen 1,5 und Angehörige anderer Konfessionen und Konfessionslose 1,6 Prozent.

Auf die Tatsache, daß unter den Heiratskandidaten Witwen und Witwer immer seltener vorkommen, dagegen Geschiedene in stets wachsender Zahl, wurde hier schon öfter hingewiesen. Im Berichtsjahr waren von den heiratenden Männern 80,1 Prozent ledige, 14,1 Prozent geschiedene und nur 5,8 Prozent verwitwete, von ihren Frauen 85,6 Prozent ledige, 11,1 Prozent geschiedene und 3,3 Prozent verwitwete. Für das Jahrzehnt 1931–40 ergaben sich, wie hier vor Jahresfrist gezeigt wurde, ganz ähnliche Prozentanteile.

Die Zahl der Eheschließungen von Landesfremden war, wie bereits in den vorausgegangenen Jahren, wesentlich niedriger als früher, denn es heirateten nur 180 Ausländer und 425 Ausländerinnen gegenüber im Jahresmittel 1931/35 noch 282 bzw. 822. Zum Teil ist das auf den Rückgang der Zahl der Ausländer, zum Teil aber auch auf die Überalterung der ausländischen Einwohnerschaft zurückzuführen. Während deshalb in früheren Jahrzehnten, vor dem ersten Weltkrieg, die Heiratsziffer für die Ausländer stets höher war als für die Einheimischen, betrug sie im Berichtsjahr für die schweizerbürgerliche Bevölkerung 11,3, für die ausländische dagegen nur 6,6 Promille.

Den 3701 im Jahre 1941 geschlossenen Ehen stehen 2072 aufgelöste gegenüber. In zwei Dritteln aller Fälle handelt es sich um Ehelösungen durch Tod und in nahezu einem Drittel um Ehescheidungen. Von den insgesamt 1426 Ehelösungen durch Tod waren 927 durch den Tod des Mannes und nur 499 durch den der Ehefrau verursacht. Auch über die Ehedauer der aufgelösten Zürcher Ehen sind wir unterrichtet. Die 646 geschiedenen Ehen haben durchschnittlich bloß 9,6 Jahre gedauert, dagegen die durch Tod gelösten 29,3 Jahre.

Wenn wir das ganze Jahrzehnt 1931/40 überblicken, gelangen wir zu ähnlichen Verhältnissen. In der Wohnbevölkerung des jeweiligen Stadtgebietes sind in dieser Zeit 32 231 Heiraten und 19 274 Ehelösungen vorgekommen. Von diesen wieder waren 6386, also rund der dritte Teil, Ehescheidungen und 12 888 Ehelösungen durch Tod des Ehegatten — 8212 mal durch den des Mannes und 4676 mal durch den der Frau.

## GEBURTEN

Noch weit stärker als die Zahl der Eheschließungen hat im Jahre 1941 jene der Geburten zugenommen. Während die Heiratshäufigkeit schon seit Jahren, seit 1936, langsam und zuletzt rascher angestiegen ist, nahm die Zahl der Geburten bis 1940 nur wenig zu — von 3811 im Jahre 1937 auf 4159 im Jahre 1940. Jetzt ist sie von einem Jahr zum andern um 851, d. h. um mehr als den fünften Teil auf 5010 man darf schon sagen «emporgeschneilt». Die auf tausend Personen der mittleren Wohnbevölkerung bezogene Lebendgeburtensziffer ist damit von 11,9 Promille im Mittel der Jahre 1936/40 und 13,3 Promille im vorhergegangenen Jahrfünft auf 14,6 Promille gestiegen.

Wieder handelt es sich nicht um eine Besonderheit unserer guten Stadt Zürich, sondern die gleiche Erscheinung ist auch für die ganze Schweiz festgestellt worden. Ja, die Warnung des Eidgenössischen Statistischen Amtes vor einem damit allenfalls begründeten, aber unberechtigten Optimismus hinsichtlich unserer bevölkerungspolitischen Lage hat bereits zu kritischen Diskussionen Anlaß gegeben. Wir werden uns von ihnen fernhalten, denn wir sind der Ansicht, daß zwar die Erfahrungen eines Jahres für weitgehende Schlüsse nicht ausreichen, daß eine Schwalbe noch keinen Sommer macht und ein geburtenreiches Jahr allein noch nicht genügt, die Stagnation in unserem Volkswachstum zu überwinden, daß aber schließlich der erhoffte und erstrebte Umschwung mit einem Jahre anfangen muß und aller Anlaß besteht, sich zu freuen, wenn sich ein heller «Silberstreifen» am düstern Horizont der bevölkerungspolitischen Lage der Schweiz abzeichnet.

Wie ist denn diese beträchtliche Geburtenzunahme zustande gekommen, d. h. welchen Bevölkerungsgruppen ist sie zu verdanken? Wir werden versuchen, diese Fragen zu beantworten, wollen aber, schrittweise vorangehend, wieder zuerst fragen, wieviele Kinder in Zürich überhaupt und wieviele in der Zürcher Wohnbevölkerung geboren worden sind. In diesem Zusammenhang ist festzustellen, wieviele der in Zürich zur Welt gekommenen Kinder Ortsfremde sind und wieviele der zur Wohnbevölkerung Zürichs gehörenden neugeborenen Kinder auswärts das Licht der Welt erblickt haben, und dabei interessiert vor allem auch, wie groß die Zahl der «Anstaltsgeburten» und wie groß jene der «Hausgeburten» war.

In Zürich und in der Zürcher Wohnbevölkerung Geborene,  
Anstalts- und Hausgeburten

Niederkunftsart	In Zürich Geborene überhaupt	In Zürich geborene Ortsfremde	Von der Wohnbe- völkerung aus- wärts Geborene	In der Wohn- bevölkerung Geborene
Jahre 1931–40				
Anstalten . . . .	44 662	12 193	511	32 980
Privatwohnung .	7 759	78	232	7 913
Zusammen . . . .	52 421	12 271	743	40 893
Jahr 1941				
Anstalten . . . .	5 724	1 314	84	4 494
Privatwohnung .	489	4	31	516
Zusammen . . . .	6 213	1 318	115	5 010

Insgesamt sind im vergangenen Jahr im Gebiet unserer Stadt 6213 Kinder geboren worden. Davon sind aber 1318 als Sprößlinge ortsfremder Eltern in Abzug zu bringen und anderseits müssen 115 auswärts Geborene aus der Zürcher Wohnbevölkerung hinzugerechnet werden, um die in der Wohnbevölkerung Zürichs Geborenen, die bereits genannte Zahl 5010, zu erhalten.

Von den im Jahre 1941 in Zürich zur Welt gebrachten Kindern sind über 92 Prozent in Anstalten und nicht einmal 8 Prozent in Privatwohnungen geboren worden. Die ortsfremden Geburten sind beinahe restlos Anstaltsgeburten; dagegen findet man unter den auswärtigen Geburten aus der Zürcher Wohnbevölkerung einen ziemlich hohen Anteil von Hausgeburten. Weil aber die auswärtigen Geburten wenig zahlreich sind, ergibt sich auch für die Geburten aus der Wohnbevölkerung ein sehr starkes Überwiegen der Anstaltsgeburten. Auf sie entfallen nämlich heute rund 90 Prozent aller Geburten, während es vor fünfzig Jahren noch keine 17 Prozent und vor fünfundzwanzig Jahren immerhin erst etwa 45 Prozent waren.

Man hätte erwarten können, daß gleichzeitig mit dem Ansteigen der Gesamtzahl der Geburten auch die Unehelichen- und die Totgeburtenquote, die beide seit Jahrzehnten zusammengeschrumpft sind, wieder zunehmen werde. Gerade das Gegenteil ist der Fall, beide sind noch weiter gesunken. Es sind nämlich 334 Kinder unehelich und 84 tot geboren worden, was 67 Promille Unehelich- und 17 Promille Totgeborene ergibt. Nach einer vor Jahresfrist hier abgedruckten Aufstellung hatte der Promille-Anteil der Unehelichgeborenen beispielsweise im Mittel 1876/80 noch 94 und 1906/10 sogar 135 betragen und jener der Totgeborenen war in den gleichen Jahrfünften 50 und 35 Promille gewesen. So tief wie im Berichtsjahr sind die beiden Quoten in all den Jahren, über die sich unsere Statistik erstreckt, bisher noch nie gesunken.

Ausländerkinder sind zwar etwas mehr als im Vorjahr, 241 statt 230, geboren worden, doch ist deren Zahl hinter dem Mittel des letzten Jahrfünftes und erst recht des letzten Jahrzehntes zurückgeblieben. Die Zunahme hat auch bei weitem nicht Schritt gehalten mit jener der Schweizerkinder, so daß die Ausländerquote neuerdings gesunken ist. Nur 4,8 Prozent der Geborenen waren Angehörige fremder Staaten — das ist ebenfalls ein so niedriger Anteil, wie er seit 1876, d. h. seit wir darüber Angaben besitzen, noch nie beobachtet werden konnte.

Fassen wir wieder die Konfession der seit 1931 geborenen Kinder (genauer die Konfession der Väter ehelicher und jene der Mütter unehelicher Sprößlinge) ins Auge, so zeigt sich die folgende Entwicklung.

### Lebendgeborene nach Konfessionen 1931 bis 1941

Jahre Jahres- mittel	Knaben					Mädchen				
	Prote- stanten	Katho- liken	Israe- liten	Ande- re und ohne	Zusam- men	Prote- stanten	Katho- liken	Israe- liten	Ande- re und ohne	Zusam- men
1931	1269	757	21	59	2106	1185	699	31	66	1981
1932	1277	718	22	68	2085	1220	710	36	56	2022
1933	1252	661	29	68	2010	1243	686	41	62	2032
1934	1313	711	36	73	2133	1245	682	19	71	2017
1935	1314	713	24	79	2130	1265	724	29	74	2092
1936	1201	684	34	83	2002	1217	639	30	61	1947
1937	1213	621	35	85	1954	1098	585	26	73	1782
1938	1234	604	34	67	1939	1181	615	24	77	1897
1939	1196	663	36	67	1962	1190	580	13	63	1846
1940	1345	667	30	34	2076	1308	630	23	32	1993
1931/35	1285	712	26	70	2093	1232	700	31	66	2029
1936/40	1238	648	34	67	1987	1199	610	23	61	1893
1931/40	1262	680	30	68	2040	1215	655	27	64	1961
1941	1634	811	25	46	2516	1607	729	20	54	2410

Im Mittel des Jahrzehntes 1931/40 sind danach in der Zwingli-  
stadt unter insgesamt 4001 Lebendgeborenen 2477 protestantische,  
1335 katholische und 57 israelitische Kinder zur Welt gekommen;  
die weitem 132 waren konfessionslos oder Angehörige einer andern  
Konfession. Daraus ergaben sich folgende Anteile: Protestanten  
61,9 Prozent, Katholiken 33,4, Israeliten 1,4 und übrige 3,3 Pro-  
zent. In letzter Zeit ist eine leichte Verschiebung zugunsten der  
Protestanten festzustellen.

Soweit eine zutreffende Beurteilung der neuesten Entwicklung  
der Geburtenkurve zur Zeit, d. h. bevor wir die Ergebnisse der letz-  
ten Volkszählung kennen, und auf Grund bloß eines geburtenrei-  
chen Jahres, möglich ist, dürften dazu die Daten über die Geborenen  
nach der Geburtenfolge sowie jene über die Ehedauer und das Alter  
der Mütter am dienlichsten sein. Wir haben sie deshalb im fol-  
genden für die Jahrfünfte 1931/35 und 1936/40 sowie für das Jahr  
1941 wiedergegeben.

Die ehelich Geborenen 1931/35, 1936/40 und 1941 nach der Geburtenfolge

Geburtenfolge (das wievielte Kind)	Grundzahlen			Promille		
	1931/35	1936/40	1941	1931/35	1936/40	1941
12. u. später	2	2	—	0,5	0,5	—
11.	1	1	4	0,3	0,3	0,9
10.	3	1	5	0,8	0,3	1,1
9.	6	4	3	1,5	1,1	0,6
8.	10	7	3	2,6	1,9	0,6
7.	21	10	16	5,4	2,7	3,4
6.	33	23	27	8,5	6,3	5,8
5.	70	61	74	18,1	16,6	15,8
4.	160	160	211	41,4	43,5	45,1
3.	438	431	581	113,4	117,3	124,3
2.	1132	1125	1368	293,0	306,2	292,6
1.	1988	1849	2384	514,5	503,3	509,8
Eheliche Kinder überhaupt	3864	3674	4676	1000,0	1000,0	1000,0

Aus den absoluten Zahlen sehen wir klar, daß der Rückgang der Geburtenhäufigkeit von 1931/35 auf 1936/40 in der Hauptsache auf die kleinere Zahl von Erstgeburten, daneben aber auch auf weniger Geburten höherer Folge zurückzuführen ist. Der neuliche Aufschwung ist durchaus nicht nur einer größeren Zahl von ersten Kindern zu verdanken; vielmehr sind im Jahre 1941 auch mehr zweite, dritte usw. Kinder zur Welt gebracht worden als im vorausgegangenen Jahrfünft.

Die Promillezahlen lassen eine deutliche Entwicklung nicht ohne weiteres erkennen. Sobald wir sie aber stärker zusammenfassen, zeigt sich, daß der Anteil der sechsten und spätern Kinder immer mehr sinkt. Vierte und fünfte Kinder fanden sich 1931/35, 1936/40 und 1941 relativ etwa gleich häufig oder in leicht ansteigender Quote. Mit dem Ansteigen der Heiratskurve und der absoluten Geburtenzahl in den Jahren 1940 und 1941 nimmt nun verständlicherweise auch die Quote der Erstgeburten zu. Die stärker zusammengezogenen Promilleanteile lauten nämlich:

	1931/35	1936/40	1941
6. und spätere Kinder .	19,6	13,1	12,4
4. und 5. Kind . . . .	59,5	60,1	60,9
2. und 3. Kind . . . .	406,4	423,5	416,9
1. Kind . . . . .	514,5	503,3	509,8
Zusammen . . . . .	1000,0	1000,0	1000,0

Sind auch in bezug auf das Alter der Mütter Verschiebungen vorgekommen? Darüber unterrichtet unsere nächste Zusammenstellung.

Ehelich Geborene nach dem Alter der Mütter 1931/35, 1936/40 und 1941

Alter der Mütter	Grundzahlen			Promille		
	1931/35	1936/40	1941	1931/35	1936/40	1941
45 u.m.	6	6	8	1,6	1,6	1,7
40-44	108	119	161	28,0	32,4	34,4
35-39	467	517	673	120,9	140,7	143,9
30-34	1077	1188	1507	278,7	323,4	322,3
25-29	1475	1311	1496	381,7	356,8	319,9
20-24	698	507	761	180,6	138,0	162,8
unt. 20	33	26	70	8,5	7,1	15,0
Zusammen	3864	3674	4676	1000,0	1000,0	1000,0

Den Grundzahlen ist zu entnehmen, daß im Jahrfünft 1936/40 von älteren Müttern, d. h. solchen im Alter von 30 und mehr Jahren mehr Kinder zur Welt gebracht worden sind als im vorausgegangenen Jahrfünft. Der Rückgang von 3864 auf 3674 Ehelichgeborene war somit einzig auf die kleinere Gebärleistung der Gesamtheit der jüngeren Mütter zurückzuführen — der Gesamtheit, denn vermutlich ist diese Tatsache lediglich daraus zu erklären, daß es wegen der geringeren Heiratshäufigkeit weniger junge Ehefrauen gab. Im Jahre 1941 ist dann die Zahl der Kinder älterer Mütter weiter gestiegen, und dazu sind nun noch erheblich mehr Kinder junger Mütter gekommen, was die beträchtliche Zunahme im Jahre 1941 zur Folge hatte, ohne aber das zahlenmäßige Verhältnis zwischen den Sprößlingen junger und älterer Mütter wesentlich zu verschieben. Von noch nicht dreißig Jahre alten Ehefrauen sind in den Jahren 1931/35 noch 570,8 Promille, 1936/40 bloß mehr 501,9 und 1941 der etwa gleich hohe Anteil von 497,7 Promille aller ehelichen Kinder geboren worden.

Mit diesem Ergebnis stimmt überein, was aus unserer dritten Ausgliederung hervorgeht, in der wir die ehelich Geborenen nach der Dauer der Ehe, der sie entstammen, ausgeschieden haben. Der Geburtenrückgang von 1931/35 auf 1936/40 kam dadurch zustande, daß viel weniger Kinder aus jungen Ehen, d. h. aus solchen von unter 5 Jahren Dauer geboren wurden. Im Jahre 1941 sind sowohl aus jüngeren als auch aus länger bestehenden Ehen mehr Kinder geboren worden. Während der auf die jungen Ehen entfallende relative Anteil von der ersten zur zweiten Hälfte der dreißiger Jahre stark zurückgegangen ist, sank er nun im Jahre 1941, wie aus den den letzten Spalten der folgenden Zusammenstellung ersichtlich ist, bloß mehr leicht; er betrug nämlich 738,6 Promille bzw. 669,0 und 647,6 Promille.

Ehelig Geborene nach der Ehedauer 1931/35, 1936/40 und 1941

Ehedauer in Jahren	Grundzahlen			Promille		
	1931/35	1936/40	1941	1931/35	1936/40	1941
20 u.m.	7	6	13	1,8	1,6	2,8
15–19	45	48	59	11,7	13,1	12,6
10–14	218	226	393	56,4	61,5	84,0
5–9	740	936	1183	191,5	254,8	253,0
unter 5	2854	2458	3028	738,6	669,0	647,6
Zusammen	3864	3674	4676	1000,0	1000,0	1000,0
9	83	104	145	21,5	28,3	31,0
8	109	136	192	28,2	37,0	41,1
7	133	189	245	34,4	51,5	52,4
6	172	230	266	44,5	62,6	56,9
5	243	277	335	62,9	75,4	71,6
4	328	333	347	84,9	90,6	74,2
3	435	388	466	112,6	105,6	99,7
2	525	477	576	135,8	129,9	123,2
1	697	556	738	180,4	151,3	157,8
0	869	704	901	224,9	191,6	192,7
unter 10	3594	3394	4211	930,1	923,8	900,6

Alle diese Aufstellungen können übrigens nicht genügen, um ein schlüssiges Bild von der neuesten Gestaltung der Fruchtbarkeitsverhältnisse in unserer Stadt zu vermitteln. Ein solches wird man erst gewinnen, wenn die Resultate der letzten Volkszählung vorliegen werden und die Berechnung von spezifischen Fruchtbarkeitszahlen nach dem Alter möglich sein wird.

## STERBEFÄLLE

Wie bereits erwähnt worden ist, hat zu der seit Jahren — seit 1912 — nicht mehr vorgekommenen günstigen Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung nicht bloß die höhere Geburlichkeit, sondern auch die niedrige Sterblichkeit beigetragen. Denn es sind im Berichtsjahr zwar etwas mehr Personen aus der Zürcher Wohnbevölkerung gestorben als im Mittel der Jahre 1936/40 und des Jahrzehntes 1931/40 aber doch nicht mehr, sondern genau genommen sogar etwas weniger als 1940. Auf die fortgeschriebene Bevölkerung bezogen ergibt sich aus 3075 Sterbefällen eine Sterbeziffer von 9,1 Promille, was dem bisherigen Minimum von 1936 gleichkommt, und selbst auf die durch die letzte Volkszählung ermittelte

niedrigere Einwohnerzahl von 334 000 Personen berechnet, ergibt sich bloß eine solche von 9,2 Promille. Bis jetzt hat deshalb die Überalterung unserer Bevölkerung die Verbesserung der Lebenserwartung noch nicht kompensiert.

Werfen wir zur vorläufigen ersten Orientierung wieder einen Blick auf die Sterbefälle in Zürich überhaupt und auf die in der Zürcher Wohnbevölkerung Gestorbenen, und sehen wir gleichzeitig zu, wieviele Personen in Anstalten (Spitälern, Kliniken, Sanatorien, Heilstätten usw.) ihre letzte Stunde erlebt haben und wieviele in ihren eigenen vier Wänden. Bei früheren Gelegenheiten haben wir festgestellt, daß ähnlich wie bei den Geburten die Anstaltsgeburten, so bei den Sterbefällen die Anstaltssterbefälle im Laufe der Jahrzehnte immer mehr zugenommen haben. Allerdings ist der Anteil der in Anstalten Sterbenden nicht so groß wie jener der in Anstalten Geborenen; im Berichtsjahr waren von den Sterbefällen in Zürich etwas mehr als die Hälfte, von den Sterbefällen Ortsfremder gut neun Zehntel, von den aus der Wohnbevölkerung auswärts vorgekommenen Sterbefällen drei Viertel und von allen 3075 Sterbefällen der Wohnbevölkerung genau die Hälfte Anstaltssterbefälle.

In Zürich und in der Zürcher Wohnbevölkerung Gestorbene,  
Anstalts- und andere Sterbefälle

Sterbeort	In Zürich gestorbene überhaupt	In Zürich Gestorbene Ortsfremde	Von der Wohn- bevölkerung aus- wärts Gestorbene	In der Wohn- bevölkerung Gestorbene
Jahre 1931-40				
Krankenanstalten .	15 536	4 368	2 486	13 654
Anderer Sterbeort .	15 716	597	1 134	16 253
Zusammen . . . .	31 252	4 965	3 620	29 907
Jahr 1941				
Krankenanstalten .	1 605	364	296	1 537
Anderer Sterbeort .	1 481	34	91	1 538
Zusammen . . . .	3 086	398	387	3 075

Nach dem Geschlecht setzte sich die letztjährige Ernte des Todes aus 1512 männlichen und 1563 weiblichen Personen, nach der Heimat aus 1155 Stadtzürchern, 466 Übrigen Zürchern, 1087 Übrigen Schweizern und 367 Ausländern zusammen. Legt man der Berechnung die durch Fortschreibung ermittelte durchschnittliche Bevölkerung zugrunde, so erhält man für das männliche Geschlecht eine

Sterbeziffer von 9,7 und für das weibliche eine solche von 8,6 Promille. Weit größere Unterschiede bestehen in der Höhe der Sterblichkeit der verschiedenen Heimatgruppen, denn diese betrug in Promille: für die Stadtzürcher 11,3, für die Übrigen Zürcher 9,4 und für die Übrigen Schweizer bloß 6,8, dagegen für die Ausländer 13,5 Promille.

Über die Zahl der in den Jahren 1931 bis 1941 gestorbenen Protestanten, Katholiken, Israeliten usw. gibt die nachstehende Tabelle Auskunft. Die Angaben beziehen sich durchwegs, also auch für 1931 bis 1933, auf das heutige Stadtgebiet.

### Gestorbene nach Konfessionen 1931 bis 1941

Jahre Jahres- mittel	Männliches Geschlecht					Weibliches Geschlecht				
	Prote- stanten	Katho- liken	Israe- liten	Ande- re und ohne	Zusam- men	Prote- stanten	Katho- liken	Israe- liten	Ande- re und ohne	Zusam- men
1931	1075	388	25	31	1519	1038	364	29	19	1450
1932	1163	336	42	12	1553	1047	333	29	12	1421
1933	1012	352	43	18	1425	1091	351	30	5	1477
1934	1063	320	29	26	1438	1094	379	41	12	1526
1935	1043	380	43	19	1485	1117	327	35	9	1488
1936	1065	340	39	14	1458	1065	328	29	17	1439
1937	1022	344	30	8	1404	1090	397	28	8	1523
1938	1050	343	41	14	1448	1114	413	29	10	1566
1939	1100	469	46	20	1635	1097	414	43	13	1567
1940	1064	380	50	27	1521	1083	419	51	11	1564
1931/35	1071	355	37	21	1484	1077	351	33	11	1472
1936/40	1060	375	41	17	1493	1090	394	36	12	1532
1931/40	1066	365	39	19	1489	1084	372	34	12	1502
1941	1032	406	59	15	1512	1108	405	39	11	1563

Von den im Jahrzehnt 1931–40 in der Wohnbevölkerung Zürichs gestorbenen Personen männlichen Geschlechts waren 71,6 Prozent Protestanten, 24,5 Prozent Katholiken, 2,6 Prozent Israeliten und 1,3 Prozent Angehörige anderer Konfession oder Konfessionslose; für das weibliche Geschlecht erhalten wir 72,2 bzw. 24,8 bzw. 2,2 und 0,8 Prozent. Es zeigt sich somit, daß bei den Sterbefällen die Anteile der Protestanten und der Israeliten wesentlich höher sind als bei den Lebendgeborenen und infolgedessen die Anteile der Katholiken, der Angehörigen anderer Konfessionen und der Konfessionslosen niedriger — hauptsächlich (?) weil die reformierte und die konfessionslose Bevölkerung stärker überaltert ist.

Wiederholt ist in diesem Zusammenhang die Entwicklung der Sterbefälle nach Todesursachen im Laufe der Jahrzehnte gezeigt worden, wobei sich herausstellte, daß die Infektionskrankheiten (Tuberkulose) und manche Krankheiten des Säuglingsalters (Magen-Darmstörungen) viel von ihren Schrecken verloren haben, während die Alterskrankheiten (Krebs und Krankheiten der Kreislauforgane) immer mehr in den Vordergrund treten. In Heft 4/1940 unserer Nachrichten sind die Sterbefälle in den einzelnen Jahren 1931 bis 1940 nach der kurzen, 25 Nummern umfassenden, Eidgenössischen Todesursachennomenklatur ausgeschieden worden. Die folgende Aufstellung soll unter Verwendung der gleichen Nomenklatur zeigen, wie sich die Masse der im ganzen Jahrzehnt 1931–40 insgesamt Gestorbenen nach Todesursachen und gleichzeitig nach Altersklassen gliederte. (Die entsprechenden Angaben für das Berichtsjahr enthält das Statistische Jahrbuch.)

Der innige Zusammenhang zwischen Todesursache und Sterbealter tritt in diesen Zahlenreihen so deutlich zutage, daß lange textliche Ausführungen dazu wohl überflüssig sind. Bloß für allfällige Leser dieses Heftes, die vor statistischen Tabellen hilflos und ratlos dastehen, mögen ein paar Fingerzeige gegeben werden, damit sie sich in dem Zahlendickicht nicht verirren.

### Gestorbene nach Todesursachen und Alter im

#### Kurze Eidgenössische Todes-

Vollendete Altersjahre	1 Angeborene Lebensschwäche	2 Altersschwäche	3 Scharlach	4 Malaria	5 Pocken	6 Unterleibstypus	7 Diphtherie	8 Keuchhusten	9 Grippe (Influenza)	10 Kindbettfieber	11 Lungentuberkulose	12 Übrige Tuberkulose	13 Krebs	14 Übrige Geschwülste
90 u.m.	.	52	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	15	1
80–89	.	272	—	—	—	—	—	—	73	—	17	9	293	18
70–79	.	186	—	—	—	1	—	—	122	—	87	46	1204	93
60–69	.	20	—	—	—	1	—	—	117	—	249	61	1534	122
50–59	.	.	—	—	—	—	—	—	81	—	286	71	1090	132
40–49	.	.	—	—	—	4	—	—	67	2	302	47	407	107
30–39	.	.	3	—	—	—	1	—	52	25	387	75	122	61
20–29	.	.	3	—	—	1	3	—	43	25	433	82	17	26
10–19	.	.	2	1	—	1	2	—	19	1	74	61	3	21
5–9	.	.	8	4	—	—	16	1	5	.	4	20	—	10
1–4	.	.	1	21	—	—	7	11	24	.	10	43	—	6
unt. 1	476	.	—	2	—	—	—	20	26	.	2	8	—	3
Zus.	476	530	17	28	—	8	29	32	631	53	1851	523	4685	600

Die letzte Zeile lehrt, wieviele Personen der Zürcher Wohnbevölkerung im Jahrzehnt 1931–40 den verschiedenen Todesursachen erlegen sind. Je rund ein halbes Tausend sind im zartesten Alter an angeborener Lebensschwäche bzw. im Greisenalter an senilem Kräftezerfall gestorben. Etwas größer, 631, war die Zahl der Grippetodesfälle. Sonst spielen die früher gefürchteten Infektionskrankheiten im Budget des Todes nur mehr eine geringe Rolle — ausgenommen die Tuberkulose, der innert zehn Jahren immerhin rund 2400 Einwohner unserer Stadt zum Opfer gefallen sind. Weit größer sind heute die Scharen, die der Krebs dahinrafft. Rechnen wir dazu auch noch die übrigen Geschwülste, so gelangen wir zu nicht weniger als 5300 — d. i. ein Sechstel aller im ganzen betrachteten Dezennium ins Grab Gesunkenen. Noch häufiger kommen heute Herzkrankheiten und Arterienverkalkung als Todesursache vor; zusammen enthalten diese beiden Rubriken mehr als den vierten Teil aller Sterbefälle. Daneben treten die übrigen Todesursachengruppen: Krankheiten der Verdauungsorgane (1943 Sterbefälle) und Krankheiten der Atmungsorgane (1995) stark zurück. Gewaltsame Todesfälle: Selbstmorde und Tödliche Unfälle, sind im betrachteten Jahrzehnt 2287 gemeldet worden, und die Restposition: Übrige Todesursachen umfaßt 3756 Gestorbene.

### Jahrzehnt 1931–40 (Summen der zehn Jahre)

#### ursachennomenklatur 1931

15 Krankheiten des Nervensystems	16 Herzkrankheiten	17 Arterienverkalkung	18 Magen-Darmstörungen der Säuglinge	19 Übrige Krankheiten der Verdauungsorgane	20 Lungenentzündung	21 Übrige Krankheiten der Atmungsorgane	22 Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	23 Selbstmord	24 Unfall	25 Übrige (auch unbestimmte)	Zusammen	Vollendete Altersjahre
8	35	63	—	7	14	10	4	1	13	3	228	90 u.m.
102	435	809	—	80	181	100	69	8	77	112	2655	80–89
272	1060	1756	—	249	343	197	231	47	102	548	6544	70–79
301	1113	1236	—	390	242	151	268	126	124	849	6904	60–69
237	591	426	—	431	129	93	251	190	152	645	4805	50–59
130	212	109	—	227	77	41	158	179	131	350	2550	40–49
82	114	17	—	166	62	20	76	226	213	264	1966	30–39
34	28	2	—	126	35	15	53	180	248	203	1557	20–29
24	8	—	—	59	15	11	11	31	99	70	513	10–19
14	4	1	—	39	15	3	3	.	46	47	240	5–9
34	3	—	—	70	61	11	7	.	73	81	463	1–4
57	8	—	73	26	145	24	7	.	21	584	1482	unt. 1
1295	3611	4419	73	1870	1319	676	1138	988	1299	3756	29907	Zus.

Läßt man diese Übrigen Todesursachen mit ihren 12,6 Prozent aller Sterbefälle für eine summarische Orientierung außer Betracht, so zeigt sich, daß durch die Bekämpfung der Sterblichkeit an Säuglingskrankheiten und an Infektionskrankheiten ohne Grippe und Tuberkulose, denen 1,6 und 0,6 Prozent aller Gestorbenen erlegen sind, nur mehr bescheidene Erfolge zu erwarten sind. Probleme der sozialen Hygiene bilden indessen nach wie vor Grippe (2,1 Prozent aller Sterbefälle), Tuberkulose (7,9 Prozent), Krankheiten der Verdauungsorgane (6,5 Prozent), der Atmungsorgane (6,7 Prozent), des Nervensystems (4,3 Prozent) und der Harn- und Geschlechtsorgane (3,8 Prozent) sowie die Gewaltsamen Todesfälle, Selbstmord (3,3 Prozent) und Unfälle (4,3 Prozent). Im Vordergrund des Interesses steht aber gegenwärtig vor allem die Mortalität an Krebs und andern Geschwülsten (17,7 Prozent) und an Krankheiten der Kreislauforgane (26,8 Prozent). Doch handelt es sich dabei vor allem um Alters- oder sogenannte Abbaukrankheiten, deren Bekämpfung ebenso wie jener der Altersschwäche (1,8 Prozent) wohl immer enge Grenzen gezogen sein werden, denn: «Mortem effugere nemo potest», dem Tod kann niemand entgehen.

Zum gleichen Ergebnis führt uns das Studium unserer Tabelle, wenn wir von der Altersgliederung der Gestorbenen in der Spalte ausgehen und feststellen, daß der dritte Teil aller aus der Wohnbevölkerung Zürichs Gestorbenen über 70 und mehr als die Hälfte über 60 Jahre alt waren. Denn wir sehen, daß von den Opfern des Krebses, der Krankheiten der Kreislauforgane und selbstverständlich der Altersschwäche weitaus die meisten das Alter von sechzig Jahren überschritten hatten. Und ebenso starben von den durch die Grippe und durch Krankheiten der Atmungsorgane Dahingerafften die meisten in höherem Alter. Im Gegensatz dazu gefährden Tuberkulose, Krankheiten der Verdauungsorgane und Gewaltsame Todesfälle überwiegend Menschen in der Vollkraft ihres Lebens.

Da von der Sterblichkeit nach dem Alter in unserer letzten Jahresübersicht über die Bevölkerungsentwicklung einläßlicher die Rede war, können wir uns diesmal darüber kurz fassen. Der seit Jahrzehnten zu beobachtende Prozeß der «Veralterung» der Masse der Gestorbenen — das Pendant zur Überalterung der Lebenden — hat sich auch im Berichtsjahr fortgesetzt. Vor Vollendung des ersten Lebensjahres sind 154, im Alter von 1 bis 29 Jahren 218 und 30 bis 59-jährig 859 Personen ins Grab gesunken. Die Hauptmasse der

Gestorbenen, im ganzen 1844, hatte das sechzigste Altersjahr überschritten. In Prozent aller Sterbefälle ergibt sich also die folgende summarische Altersgliederung: es starben noch nicht 1-jährig 5,0 Prozent, 1- bis 29-jährig 7,1 Prozent, 30- bis 59-jährig 27,9 und schließlich 60 u. m. Jahre alt 60,0 Prozent. Heute ist somit das Kontingent der Alten unter den Gestorbenen größer als das aller andern Lebensalter zusammengenommen und gleichzeitig zwölfmal so stark wie das der Säuglinge — während im Jahrzehnt 1881–90 im ersten Lebensjahr allein mehr Sterbefälle vorkamen als im Alter von 60 und mehr Jahren.

Mit dieser Altersumschichtung ist selbstverständlich auch ein Strukturwandel der Gestorbenen nach dem Zivilstand Hand in Hand gegangen. Die folgende Aufstellung gibt darüber erschöpfende Auskunft.

#### Die Gestorbenen nach dem Zivilstand

Jahres- mittel	Grundzahlen					Prozent				
	Ledig	Ver- heira- tet	Ver- wit- wet	Ge- schie- den	Zu- sam- men	Ledig	Ver- heira- tet	Ver- wit- wet	Ge- schie- den	Zu- sam- men
1893/00	1289	693	336	38	2356	54,7	29,4	14,3	1,6	100
1901/10	1090	773	404	47	2314	47,1	33,4	17,5	2,0	100
1911/20	829	905	489	63	2286	36,3	39,6	21,4	2,7	100
1921/30	593	954	534	78	2159	27,5	44,2	24,7	3,6	100
1931/40	711	1351	796	133	2991	23,7	45,2	26,6	4,5	100
1941	687	1426	830	132	3075	22,3	46,4	27,0	4,3	100

Selbstverständlich dürfen aus diesen Zahlenreihen keine Schlüsse auf die Höhe der Sterblichkeit der Ledigen, Verheirateten usw. und auf deren Entwicklung gezogen werden. Vielleicht können wir darüber nächstes Jahr etwas mitteilen. —

«Jährlings naht der Tod, Und keiner sagt dir, wo, noch wann er droht», sagt der Dichter. Wir haben gesehen, daß Jahr für Jahr manche unserer Mitbürger auswärts, eine weit größere Zahl von Ortsfremden aber in Zürich sterben. Unwillkürlich drängt sich auch die Frage auf, wo denn alle, die hier ihren Lebenslauf beendet, diesen einst betreten haben. Es wird sich später einmal Gelegenheit geben, dem nachzuforschen, für heute möge noch die kurze abschließende Bemerkung genügen, daß von den 3075 im Jahre 1941 aus der Zürcher Wohnbevölkerung Gestorbenen nur 781 hier zur Welt gekommen sind; 523, rund jeder vierte, waren im übrigen Kan-

ton Zürich, 1055 in der übrigen Schweiz und 716 im Ausland geboren. Je nach dem Alter der Gestorbenen ändert sich dieses Verhältnis sehr stark; so waren von den 184 im Alter von unter 5 Jahren Gestorbenen 176 in der Limmatstadt geboren und 8 in der übrigen Schweiz — dagegen kein einziger im Ausland.

## GEBURTENÜBERSCHUSS

Der natürliche Zuwachs von 1851 Personen, der wie erwähnt einer ungewöhnlich großen Zahl von Geburten zu verdanken ist, stellt seit 1912, also seit dreißig Jahren, den größten Geburtenüberschuß dar. Auch die auf die mittlere Bevölkerung bezogene Geburtenüberschußziffer von 5,5 Promille steht in unsern zeitlich vergleichenden Übersichten für Zürich nach 1914 einzig da. In der guten alten Zeit, d. h. vor dem ersten Weltkrieg, bildeten allerdings doppelt so hohe relative Geburtenüberschüsse die Regel und ausnahmsweise (1899 und 1901) kamen auch dreifach größere, d. h. solche von 17,9 und 17,5 Promille vor.

Die männliche Einwohnerschaft allein hat im Jahrzehnt 1931–40 durch die natürliche Bevölkerungsbewegung um rund 1000 und die weibliche um 847 Köpfe zugenommen, also um 38 bzw. 27 Promille. Daß die Bevölkerung männlichen Geschlechts einen größeren Geburtenüberschuß aufweist als jene weiblichen Geschlechts ist für unsere Stadt (und übrigens auch für die ganze Schweiz) die Regel. Das geht aus folgenden Zahlen hervor.

### Geburtenüberschuß nach dem Geschlecht

Jahres- mittel	Grundzahlen			Promille		
	Männliches Geschlecht	Weibliches Geschlecht	Zusam- men	Männliches Geschlecht	Weibliches Geschlecht	Zusam- men
1893/00	962	1001	1963	14,4	14,5	14,4
1901/10	1032	988	2020	12,9	11,2	12,0
1911/20	529	460	989	5,6	4,2	4,9
1921/30	431	355	786	4,4	3,0	3,6
1931/40	551	459	1010	3,8	2,7	3,2
1941	1004	847	1851	6,5	4,6	5,5

Wichtiger und interessanter als der Unterschied nach dem Geschlecht ist die ungleiche Entwicklung nach Heimatgruppen und nach Konfessionen. Für diese besitzen wir erst seit einem Dezennium,

für jene seit sechs Dezennien Angaben. Wir wollen sie kommentarlos wiedergeben.

#### Geburtenüberschuß nach Heimatgruppen

Jahresmittel	Stadt-Zürcher	Übrige Zürcher	Übrige Schweizer	Schweizer	Ausländer	Zusammen
1881/90	- 73	155	274	356	374	730
1891/00	- 49	294	693	938	832	1770
1901/10	- 50	271	783	1004	1016	2020
1911/20	-170	119	522	471	518	989
1921/30	-125	143	749	767	19	786
1931/40	-213	170	1141	1098	- 88	1010
1941	- 31	335	1675	1979	-128	1851

Unter Stadtzürchern sind bis 1930 Bürger der alten Stadt und der im Jahre 1893 eingemeindeten Vororte verstanden, von 1931 ab Bürger der heutigen, erweiterten Stadt. Der überalterte Stamm stirbt ab, setzt aber aus der Volkskraft früher der Ausländer, jetzt der Übrigen Schweizer neue Reiser an. Damit steht im Zusammenhang, daß, wie die folgende Aufstellung lehrt, der katholische Bevölkerungsteil Zürichs im letzten Dezennium einen fast doppelt so großen natürlichen Zuwachs erfahren hat wie der protestantische. Bei den Israeliten überwiegen die Sterbefälle die Geburten.

#### Geburtenüberschuß nach Konfessionen 1931 bis 1941

Jahre Jahresmittel	Männliches Geschlecht					Weibliches Geschlecht				
	Protestanten	Katholiken	Israeliten	Anderere und ohne	Zusammen	Protestanten	Katholiken	Israeliten	Anderere und ohne	Zusammen
1931	194	369	- 4	28	587	147	335	2	47	531
1932	114	382	-20	56	532	173	377	7	44	601
1933	240	309	-14	50	585	152	335	11	57	555
1934	250	391	7	47	695	151	303	-22	59	491
1935	271	333	-19	60	645	148	397	- 6	65	604
1936	136	344	- 5	69	544	152	311	1	44	508
1937	191	277	5	77	550	8	188	- 2	65	259
1938	184	261	- 7	53	491	67	202	- 5	67	331
1939	96	194	-10	47	327	93	166	-30	50	279
1940	281	287	-20	7	555	225	211	-28	21	429
1931/35	214	357	-10	48	609	154	349	- 2	55	556
1936/40	178	273	- 7	50	494	109	216	-13	49	361
1931/40	196	315	- 9	49	551	131	283	- 7	52	459
1941	602	405	-34	31	1004	499	324	-19	43	847

Trotzdem indessen die katholische Bevölkerung Jahr für Jahr höhere Geburtenüberschüsse erzielt als die protestantische, hat doch diese seit 1930 stärker zugenommen. Das erklärt sich daraus, daß die Angehörigen der Landeskirche bei den Wanderungen viel besser abgeschnitten haben. Dafür wird der nächste Abschnitt den Beweis erbringen.

## WANDERGEWINN

Die Wanderintensität, die Zahl der Zu- und der Weggezogenen zusammengenommen, war im Berichtsjahr etwa gleich stark wie im vorausgegangenen; doch ergab sich diesmal anstatt eines Mehrwegzuges von 649 Personen ein Mehrzuzug von 930 Personen. Verfolgt man die Fluktuationen der Zu- und Wegzüge von Jahr zu Jahr über eine längere Zeitstrecke, so zeigt sich, hauptsächlich unter dem Einfluß der wechselnden Konjunktur, ein starkes Oszillieren. Bei den Zuzügen ist das Minimum seit 1893 im Jahre 1921 mit 24918 polizeilichen Anmeldungen beobachtet worden, das Maximum im Jahre 1911 mit 53149 Anmeldungen. Bei den Wegzügen finden wir die geringste Zahl, 18703, im Eingemeindungsjahr 1893 und die höchste, 52496, im Kriegsjahr 1914. Noch weit stärkere Ausschläge weist begreiflicherweise die Wanderbilanz auf: Wieder im Kriegsjahr 1914 war sie mit 6167 Mehrwegzügen passiv, dagegen im Jahre 1931 mit 10670 Mehrzuzügen aktiv.

Auch im Mittel mehrerer Jahre, z. B. von Dezennien, ergeben sich für die Richtung und die Höhe der Wanderbilanz große Unterschiede, während die absoluten Zahlen der Zu- und der Weggezogenen eine gewisse Konstanz bewahren und infolgedessen auf die Einwohnerzahl bezogen allmählich zusammenschrumpfen. Deutlich lassen das die folgenden Zahlenreihen erkennen.

Zuzug und Wegzug nach bzw. aus Zürich 1893/00 bis 1941

Jahresmittel	Grundzahlen			Promille der Bevölkerung		
	Zuzug	Wegzug	Mehrzuzug	Zuzug	Wegzug	Mehrzuzug
1893/00	33 877	30 449	3 428	248,7	223,5	25,2
1901/10	40 491	38 556	1 935	240,6	229,1	11,5
1911/20	43 398	42 766	632	213,7	210,6	3,1
1921/30	37 471	33 977	3 494	173,7	157,5	16,2
1931/40	37 729	33 984	3 745	118,8	107,0	11,8
1941	31 458	30 528	930	93,1	90,3	2,8

Vor Jahresfrist haben wir an dieser Stelle eine Übersicht über die Zuzüge, Wegzüge und Mehrzuzüge im ganzen Jahrzehnt 1931–40 nach dem Alter und eine weitere nach dem Familienstand gegeben. Es hatte sich dabei herausgestellt, daß der Wandergewinn von 37455 Personen in der Hauptsache dem Mehrzuzug junger Leute im Alter von 15 bis 24 Jahren zu verdanken war; denn für diese Altersstufe allein belief sich der zehnjährige Wandergewinn auf 25728 Köpfe. Die Auszählung nach dem Zivilstand ergab für die Ledigen einen Mehrzuzug von 22741, für die Verheirateten einen solchen von 12569, für Verwitwete von 1777 und für Geschiedene von 368 Personen. Daß das Wachstum unserer Städte hauptsächlich auf dem «Zug nach der Stadt» von ledigem jungem Volk beruht, ist allgemein bekannt, aber erst die Zahlenreihen der amtlichen Statistiken geben darüber genauere Aufschlüsse.

Auch eine Aufstellung über die dezennale Wanderbilanz nach Konfessionen enthielt unsere letzte Übersicht. Wir ergänzen sie durch eine solche für die einzelnen Jahre 1931 bis 1941.

### Mehrzugezogene nach Konfessionen 1931 bis 1941

Jahre Jahres- mittel	Männliches Geschlecht					Weibliches Geschlecht				
	Prote- stanten	Katho- liken	Israe- liten	Ande- re und ohne	Zusam- men	Prote- stanten	Katho- liken	Israe- liten	Ande- re und ohne	Zusam- men
1931	3224	1269	106	249	4848	3665	1993	91	73	5822
1932	1282	162	11	-136	1319	2363	892	24	64	3343
1933	1296	255	213	122	1886	1503	931	221	85	2740
1934	965	303	-60	38	1246	1123	705	-139	-48	1641
1935	-136	-259	-6	-55	-456	507	365	7	-58	821
1936	-265	-329	-1	-44	-639	372	112	-7	-22	455
1937	380	49	20	-40	409	284	54	1	-26	313
1938	1602	827	1438	73	3940	1755	927	902	54	3638
1939	2398	1267	-636	46	3075	2731	1293	-322	1	3703
1940	483	-232	-397	-101	-247	196	-212	-316	-70	-402
1931/35	1326	346	53	43	1768	1832	977	41	23	2873
1936/40	919	316	85	-13	1307	1068	434	52	-12	1542
1931/40	1122	331	69	16	1538	1451	705	46	5	2207
1941	139	193	-105	-44	183	553	385	-152	-39	747

Im Verlauf der Zahlenreihen von Jahr zu Jahr zeichnen sich die Hochkonjunktur 1931, die Krise um 1935–36, der Emigrantendurchzug 1933/34 und 1938/41 und der Andrang nach Zürich vor und

während der «Landi» in den Jahren 1938/39, deutlich ab. Daneben zeigt sich, daß im Jahresmittel 1931/40 die Protestanten einen viel größeren Wandergewinn verzeichnen als die Katholiken. Im Jahre 1941 dagegen sind nahezu ebenso viele Katholikinnen wie Protestantinnen mehr zu- als weggezogen und für die Katholiken stellt sich sogar ein höherer Mehrzuzug heraus als für die Protestanten.

Der Wandergewinn des Berichtsjahres kam in der Hauptsache der weiblichen Bevölkerung und ausschließlich den Einheimischen zugute. Denn an männlichen Personen sind bloß 183, an weiblichen dagegen 747 mehr zu- als weggezogen, und für die Schweizer allein stellt sich ein Gewinn von 1894, dagegen für die Ausländer ein Verlust von 964 Köpfen heraus. Die Mehrabwanderung von Ausländern ist keine Besonderheit des Berichtsjahres; vielmehr konnte man die gleiche Erscheinung schon seit Jahren beobachten. Auch für die Stadtzürcher gilt das gleiche. Der Nährboden für das Wachstum Zürichs liegt heute überhaupt in den Übrigen Kantonen, aus denen im Jahre 1941 rund 2400 Personen mehr zu- als nach dort weggezogen sind. Welchen Umfang dieser Austauschverkehr im vergangenen Jahrzehnt angenommen hat, lehrt die gegenüberstehende Tabelle. (Die entsprechenden Zahlen für die einzelnen Jahre sind in der Tabelle 54 des Statistischen Jahrbuches der Stadt Zürich zu finden, wo auch eine Unterscheidung in männliche und weibliche Personen, in Schweizer und Ausländer vorgenommen ist. Über den Zuzugsgewinn Zürichs im Wanderverkehr mit der übrigen Schweiz in allen einzelnen Jahren 1899 bis 1941, aber ohne weitere Ausgliederung, unterrichtet am gleichen Ort die «Vergleichende Übersicht» Nr. 35\*.)

Im Laufe der zehn Jahre 1933—1940 sind insgesamt 377 293 Personen nach Zürich zugezogen und 339 838 von hier weggezogen, so daß sich ein Mehrzuzug von 37 455 ergab. Es trifft deshalb für dieses Dezennium buchstäblich zu, was wir hier vor einer Reihe von Jahren schrieben, daß die Zu- und Wegzüge ein unaufhörliches Anfluten und Zurückebben von Volksmassen seien, das, würde es in einer Richtung vor sich gehen, imstande wäre, in wenigen Jahren die Bevölkerung zu verdoppeln oder aber «auszuschöpfen». Der stärkste Wanderstrom wog selbstverständlich zwischen der Kapitale und dem übrigen «Züribiet» hin und her, und er brachte auch den größten Wandergewinn, nämlich 14 462 Personen. Nicht viel kleiner war in dieser Zeit die Zahl der Zuzüge aus und der Wegzüge nach dem Ausland, indessen resultierte daraus bloß ein unbedeutender Wandergewinn. Einen beträchtlichen Zuwachs erfuhr dagegen die Bevölkerung un-

# Zuzug, Wegzug und Mehrzuzug nach Zürich nach Zu- und Wegzugsgebieten 1931–1940

Summen der zehn Jahre

Kantone  Länder	Zuzug nach Zürich			Wegzug von Zürich			Mehrzuzug nach Zürich		
	männ- liches Geschlecht	weib- liches Geschlecht	zusam- men	männ- liches Geschlecht	weib- liches Geschlecht	zusam- men	männ- liches Geschlecht	weib- liches Geschlecht	zusam- men
Zürich . . . . .	35449	51715	87164	28937	43765	72702	6512	7950	14462
Bern . . . . .	11859	14799	26658	11552	13042	24594	307	1757	2064
Luzern . . . . .	5239	6411	11650	4353	5281	9634	886	1130	2016
Uri . . . . .	600	1016	1616	595	846	1441	5	170	175
Schwyz . . . . .	2363	3607	5970	1970	2961	4931	393	646	1039
Unterwalden . . . . .	770	1147	1917	744	973	1717	26	174	200
Glarus . . . . .	1255	2220	3475	1058	1935	2993	197	285	482
Zug . . . . .	1806	2884	4690	1402	2336	3738	404	548	952
Freiburg . . . . .	1028	1452	2480	1023	1330	2353	5	122	127
Solothurn . . . . .	2985	3558	6543	2459	2945	5404	526	613	1139
Basel-Stadt . . . . .	4964	5780	10744	5013	5235	10248	– 49	545	496
Basel-Land . . . . .	1240	1308	2548	962	1057	2019	278	251	529
Schaffhausen . . . . .	2696	4362	7058	2385	3859	6244	311	503	814
Appenzell A.Rh. . . . .	1783	3145	4928	1511	2500	4011	272	645	917
Appenzell I.Rh. . . . .	225	498	723	235	369	604	– 10	129	119
St. Gallen . . . . .	11065	17191	28256	9078	13201	22279	1987	3990	5977
Graubünden . . . . .	7049	9178	16227	6197	7853	14050	852	1325	2177
Aargau . . . . .	9290	13464	22754	7487	11132	18619	1803	2332	4135
Thurgau . . . . .	5362	7820	13182	4504	6466	10970	858	1354	2212
Tessin . . . . .	6608	5906	12514	6321	5228	11549	287	678	965
Waadt . . . . .	6288	8821	15109	5987	8431	14418	301	390	691
Wallis . . . . .	1133	1256	2389	973	1076	2049	160	180	340
Neuenburg . . . . .	2135	2800	4935	1931	2596	4527	204	204	408
Genf . . . . .	3220	4062	7282	3058	3741	6799	162	321	483
Schweiz . . . . .	126412	174400	300812	109735	148158	257893	16677	26242	42919
Deutschland . . . . .	15572	15710	31282	11921	16103	28024	3651	– 393	3258
Frankreich . . . . .	5169	5364	10533	4848	4813	9661	321	551	872
Italien . . . . .	5285	3250	8535	5304	3267	8571	– 19	– 17	– 36
Übr. Europa . . . . .	7757	7508	15265	7496	7711	15207	261	– 203	58
Übersee . . . . .	3237	2393	5630	4935	3968	8903	–1698	–1575	–3273
Ausland . . . . .	37020	34225	71245	34504	35862	70366	2516	–1637	879
Unbekannt <sup>1)</sup> . . . . .	3306	1930	5236	7118	4461	11579	–3812	–2531	–6343
Zusammen . . . . .	166738	210555	377293	151357	188481	339838	15381	22074	37455

1) In der Hauptsache Zuzug aus und Wegzug nach andern schweizerischen Gemeinden

serer Stadt aus dem Austauschverkehr mit den Nachbarkantonen, mit dem St. Gallerland (nahezu 6000 Personen) und mit dem Aargau (über 4000 Personen). Über 2000 Personen hat der Mehrzuzug im Verkehr mit den Kantonen Thurgau, Graubünden, Bern und Luzern ausgemacht. Die vielen von «Unbekannt woher» und «Unbekannt wohin» Gewanderten mit der großen Zahl von 6343 Mehrwegzügen nach «irgendwo» bilden einen bedauerlichen, aber schwer auszuwertenden Schönheitsfehler unserer Statistik.

## BÜRGERRECHTSÄNDERUNGEN

Bürgerrechtsänderungen kommen in der Zürcher Wohnbevölkerung alljährlich in nennenswerter Zahl durch Einbürgerung und durch Heirat, in geringerer durch Legitimation vor. Daraus entsteht für die Stadtbürger, und ebenso für die ganze schweizerbürgerliche Bevölkerung, Jahr für Jahr ein Zuwachs, für alle andern Heimatgruppen, insbesondere auch für die gesamte Ausländerkolonie, ein Abgang. Wie groß die Verschiebung im Jahre 1941 und im Jahrzehnt 1931–40 war, zeigen folgende Zahlen.

Zunahme der Heimatgruppen Stadtzürcher und Schweizer überhaupt durch Bürgerrechtsänderung

Heimat	Einbürgerung	Heirat	Legitimation	Zusammen
Jahrzehnt 1931–40				
Stadtzürcher . . .	22891	3373	65	26329
Schweizer . . . .	7215	4650	132	11997
Jahr 1941				
Stadtzürcher . . .	1811	349	4	2164
Schweizer . . . .	690	245	-3	932

Von den Bürgerrechtsänderungen durch Heirat war hier in früheren Jahresübersichten schon wiederholt die Rede und den Legitimationen kommt nur eine nebensächliche Rolle zu. Die Einbürgerungen dagegen verdienen noch eine besondere kurze Betrachtung. Man denkt dabei gewöhnlich in erster Linie an den Erwerb des Schweizerbürgerrechts durch Ausländer, häufiger sind indessen die Verleihungen des Zürcherbürgerrechts an nichtstadtzürcherische Schweizer.

Im Jahre 1941 erwarben insgesamt 909 männliche und 902 weibliche, zusammen also 1811 hier wohnhafte Personen das Zürcher

Bürgerrecht. Davon waren 243 Übrige Kantonszürcher, 976 Übrige Schweizer und 592 Ausländer. Die Zahl der Ausländer war zwar etwas größer als im Vorjahr; doch waren davon 256 in Zürich geboren.

Nach der Konfession waren von diesen Neubürgern 1075 Protestanten, 667 Katholiken, 12 Juden und 57 Personen mit anderer oder ohne Konfession. Eine entsprechende Ausgliederung für die Jahre 1931 bis 1940 und gleichzeitig für die beiden Geschlechter enthält die folgende Übersicht.

### Einbürgerungen nach Konfessionen 1931 bis 1941

Jahre Jahres- mittel	Männliches Geschlecht					Weibliches Geschlecht				
	Prote- stanten	Katho- liken	Israe- liten	Ande- re und ohne	Zusam- men	Prote- stanten	Katho- liken	Israe- liten	Ande- re und ohne	Zusam- men
1931	897	489	74	37	1497	922	418	47	20	1407
1932	1117	585	83	48	1833	1147	567	82	28	1824
1933	1124	549	66	56	1795	1161	524	46	41	1772
1934	677	485	36	42	1240	683	406	36	31	1156
1935	734	399	18	38	1189	699	328	11	21	1059
1936	597	399	7	42	1045	601	329	13	15	958
1937	485	279	7	23	794	501	275	13	18	807
1938	444	260	6	15	725	443	227	5	12	687
1939	472	224	6	15	717	484	193	8	17	702
1940	541	262	2	44	849	516	283	10	26	835
1931/35	910	501	56	44	1511	922	449	44	28	1443
1936/40	508	285	5	28	826	509	261	10	18	798
1931/40	709	393	30	36	1168	715	355	28	23	1121
1941	510	363	3	33	909	565	304	9	24	902

Neben den in Zürich wohnhaften ist noch eine kleine Zahl von auswärts domizilierten Personen (17) eingebürgert worden (in der Hauptsache zufolge Wiedereinbürgerung), womit sich das Total der Einbürgerungen in unserer Stadt auf 1828 erhöht. Davon waren genau je die Hälfte männliche und weibliche Personen. Unentgeltlich ist der Zürcher Bürgerbrief an 1151 Schweizer und an 36 Ausländer, gegen Entrichtung der Einkaufsgebühr an 73 Einheimische und an 568 Ausländer ausgehändigt worden.

## ZUSAMMENFASSUNG

Wenn in konzentriertester Form, gleichsam im Telegrammstil, die Bevölkerungsentwicklung einer Stadt dargestellt werden soll, so sind mindestens der Anfangsbestand, der Geburtenüberschuß, der Wandergewinn und die daraus ermittelte Gesamtzunahme sowie schließlich der Endbestand anzugeben. Die Unterscheidung der beiden Geschlechter wird man als unerläßlich betrachten und, wo die Ausländer einen erheblichen Teil der Einwohnerschaft ausmachen, wird sich auch eine Trennung in Einheimische und Landesfremde aufdrängen und damit als weiteres Bewegungselement der Gewinn durch Bürgerrechtsänderung. So entsteht die kleine Tabelle, in die wir seit Jahren den Extrakt unserer Ausführungen zusammenzufassen pflegen, und die wir nachstehend für das Jahr 1941 wiedergeben.

### Bevölkerungsentwicklung nach Heimat und Geschlecht 1941

Heimat Geschlecht	Wohnbevölkerung am Anfang des Jahres	Geburten- überschuß	Wander- gewinn	Gewinn durch Bür- gerrechts- änderung	Gesamt- zunahme	Wohnbevölkerung am Ende des Jahres
Schweizer						
männlich .	143 237	1057	613	299	1969	145 206
weiblich .	166 060	922	1281	633	2836	168 896
zusammen .	309 297	1979	1894	932	4805	314 102
Ausländer						
männlich .	12 001	– 53	– 430	– 299	– 782	11 219
weiblich .	16 201	– 75	– 534	– 633	– 1242	14 959
zusammen .	28 202	– 128	– 964	– 932	– 2024	26 178
Zusammen .	337 499	1851	930	.	2781	340 280

Insgesamt ist Zürich im Jahre 1941 um 2781 Personen gewachsen, wobei zwei Drittel dieses Zuwachses aus dem Geburtenüberschuß und ein Drittel aus Mehrzuzügen resultierten. Die männliche Bevölkerung ist um 1187 auf 156425, die weibliche um 1594 auf 183855 gestiegen. Während die Zahl der Schweizerbürger um 4805 auf 314102 zugenommen hat, ist die der Ausländer um 2024 auf 26178 zurückgegangen, so daß Zürich Ende 1941 in seiner fortgeschriebenen Bevölkerung von 340280 Köpfen bloß mehr 7,7 Prozent Landesfremde zählte.

Über die Entwicklung der Bevölkerung Zürichs nach Stadtkreisen, Heimat, Geschlecht, Alter und zum Teil auch nach dem Zivilstand und nach Berufen ist im Statistischen Jahrbuch und in den «Nachrichten» seit jeher einläßlich berichtet worden. Das Merkmal Konfession konnte dagegen erst seit 1931 durchwegs berücksichtigt werden. Nachdem sich nun Heirat, Geburt, Tod, Zu- und Wegzug sowie die Bevölkerungszunahme nach Konfessionen über ein volles Jahrzehnt und eine ganze Volkszählungsperiode verfolgen ließen, haben wir deshalb in der letztjährigen und in der vorliegenden Jahresübersicht die konfessionelle Seite der Bevölkerungsentwicklung Zürichs besonders ausgiebig beleuchtet. Um das demographische Bild Zürichs 1931 bis 1941 in dieser Hinsicht abzurunden, fügen wir zum Schluß noch zwei Tabellen an, aus denen die Bevölkerungszunahme in jeder Konfessionsgruppe von Jahr zu Jahr ersichtlich ist.

### Bevölkerungszunahme nach Konfessionen 1931 bis 1941

Jahre Jahres- mittel	Männliches Geschlecht					Weibliches Geschlecht				
	Prote- stanten	Katho- liken	Israe- liten	Ande- re und ohne	Zusam- men	Prote- stanten	Katho- liken	Israe- liten	Ande- re und ohne	Zusam- men
1931	3418	1638	102	277	5435	3812	2328	93	120	6353
1932	1396	544	- 9	-80	1851	2536	1269	31	108	3944
1933	1536	564	199	172	2471	1655	1266	232	142	3295
1934	1215	694	- 53	85	1941	1274	1008	-161	11	2132
1935	135	74	- 25	5	189	655	762	1	7	1425
1936	-129	15	- 6	25	- 95	524	423	- 6	22	963
1937	571	326	25	37	959	292	242	- 1	39	572
1938	1786	1088	1431	126	4431	1822	1129	897	121	3969
1939	2494	1461	-646	93	3402	2824	1459	-352	51	3982
1940	764	55	-417	-94	308	421	- 1	-344	-49	27
1931/35	1540	703	43	91	2377	1986	1326	39	78	3429
1936/40	1097	589	78	37	1801	1177	650	39	37	1903
1931/40	1318	646	60	65	2089	1582	988	39	57	2666
1941	741	598	-139	-13	1187	1052	709	-171	4	1594

Auf Grund der Bevölkerungsfortschreibung, die entsprechend den Volkszählungsergebnissen 1941 auch hinsichtlich der Konfessionsgliederung eine Korrektur erfahren wird, hat die Einwohnerzahl Zürichs seit Ende 1930 um fast ganz genau ein halbes Hunderttausend, nämlich 50335 Personen zugenommen. Von dieser Zunahme entfielen auf die Protestanten 30794 oder 61,2 Prozent, auf die

Katholiken 17651 oder 35,1 Prozent, auf die Israeliten 681 oder 1,3 Prozent und auf Konfessionslose und Angehörige anderer Konfessionen 1209 oder 2,4 Prozent. Die Struktur dieses Bevölkerungszuwachses wechselte von Jahr zu Jahr beträchtlich. Am auffallendsten ist der starke Zugang an Israeliten in den Jahren 1933 und 1938, dem dann unmittelbar darauf ein entsprechender Wegzug folgte; es handelt sich hier selbstverständlich um den Durchzug jüdischer Emigranten aus Deutschland und Österreich. Auch für den Zuwachs an männlicher und weiblicher Bevölkerung ergibt sich eine unterschiedliche konfessionelle Struktur.

Wenn wir abschließend das Fazit aus unseren Tabellen betreffend die Entwicklung der den verschiedenen Religionsgemeinschaften angehörigen Bevölkerung ziehen, so sind wir in der Lage, über die an nähernde Zahl der Protestanten, Katholiken, Israeliten usw. Auskunft zu geben. In der folgenden Übersicht sind diese Daten auf Ende jedes Jahres seit 1930 zusammengestellt. Man darf an sie, wie wir immer wieder betonen müssen, nicht den gleich strengen Maßstab wie bei andern statistischen Ergebnissen anlegen; im ganzen dürften sie indessen die Entwicklung richtig widerspiegeln.

#### Bevölkerungsentwicklung nach Konfessionen 1930 bis 1941

Jahres- ende	Männliches Geschlecht					Weibliches Geschlecht				
	Prote- stanten	Katho- liken	Isra- eli- ten	Ande- re und ohne	Zusam- men	Prote- stanten	Katho- liken	Isra- eli- ten	Ande- re und ohne	Zusam- men
1930	87846	37826	2888	5786	134346	102175	47361	2901	3162	155599
1931	91264	39464	2990	6063	139781	105987	49689	2994	3282	161952
1932	92660	40008	2981	5983	141632	108523	50958	3025	3390	165896
1933	94196	40572	3180	6155	144103	110178	52224	3257	3532	169191
1934	95411	41266	3127	6240	146044	111452	53232	3096	3543	171323
1935	95546	41340	3102	6245	146233	112107	53994	3097	3550	172748
1936	95417	41355	3096	6270	146138	112631	54417	3091	3572	173711
1937	95988	41681	3121	6307	147097	112923	54659	3090	3611	174283
1938	97774	42769	4552	6433	151528	114745	55788	3987	3732	178252
1939	100268	44230	3906	6526	154930	117569	57247	3635	3783	182234
1940	101032	44285	3489	6432	155238	117990	57246	3291	3734	182261
1941	101773	44883	3350	6419	156425	119042	57955	3120	3738	183855

Die konfessionelle Struktur der Bevölkerung Zürichs hat sich in den letzten zehn oder elf Jahren, wie schon ein rascher Blick auf die vorstehende Tabelle lehrt, nur unwesentlich verändert. Der Anteil der Katholiken ist etwas gestiegen, jener der andern Konfessions-

gruppen etwas gesunken. Das zeigt sich deutlicher, wenn beide Geschlechter zusammengefaßt werden; dann erhalten wir folgende prozentuale Zusammensetzung.

	Prote- stanten	Katho- liken	Israe- liten	Andere, ohne	Zusam- men
Ende 1930	65,5	29,4	2,0	3,1	100
» 1941	64,9	30,2	1,9	3,0	100

Übrigens sind die männliche und die weibliche Bevölkerung in konfessioneller Hinsicht nicht gleichartig zusammengesetzt. Warum das der Fall ist, wird erst später an Hand der Resultate der Volkszählung zu erörtern sein, hier möchten wir bloß beiläufig darauf hinweisen. Es waren Ende 1941 in Prozent:

	Prote- stanten	Katho- liken	Israe- liten	Andere, ohne	Zusam- men
Männliches Geschlecht	65,1	28,7	2,1	4,1	100
Weibliches »	64,8	31,5	1,7	2,0	100

Einen wichtigen Gesichtspunkt der demographischen Entwicklung Zürichs haben wir bisher ganz vernachlässigt: das Wachstum der Einwohnerzahl in den verschiedenen Stadtkreisen und die dadurch bedingte räumliche Umschichtung der Bevölkerung. Die einschlägigen Angaben für das Jahr 1941 enthält das Statistische Jahrbuch, eine zusammenfassende Übersicht über das Jahrzehnt 1931—1940 gibt die folgende Tabelle.

### Bevölkerungsentwicklung 1931—1940 nach Stadtkreisen

Stadt- kreise	Wohn- bevöl- kerung Ende 1930	Zunahme 1931—1940 Summen der 10 Jahre					Wohn- bevöl- kerung Ende 1940
		Lebend- gebo- rene	Gestor- bene	Geburten- über- schuß	Wander- -, Umzugs- gewinn	Gesamt- zu- nahme	
1	21757	1673	2251	- 578	72	- 506	21251
2	21754	3348	2391	957	6377	7334	29088
3	38627	6419	3682	2737	4741	7478	46105
4	38510	5460	4128	1332	3581	4913	43423
5	17236	2089	1688	401	-967	- 566	16670
6	36653	4445	3577	868	4493	5361	42014
7	31713	2953	3508	- 555	4300	3745	35458
8	23543	2664	2556	108	565	673	24216
9	12135	2846	1321	1525	5702	7227	19362
10	25102	3735	2397	1338	2765	4103	29205
11	22915	4374	2408	1966	5826	7792	30707
Stadt	289945	40006	29907	10099	37455	47554	337499

Unsere Aufstellung zeigt, daß der im Dezennium 1931–1940 erzielte Geburtenüberschuß von rund 10 000 Personen in der Hauptsache den Stadtkreisen 3, 4, 9, 10 und 11 zu verdanken ist; in der Altstadt und im Kreis 7 sind sogar mehr Sterbefälle als Lebendgeburten vorgekommen und in den andern Stadtkreisen ergab sich nur ein bescheidener natürlicher Zuwachs. Die größten Wander- und Umzugsgewinne, je gegen oder sogar mehr als 6000 Personen, erzielten in der hier in Rede stehenden Zeitperiode die Stadtkreise 2, 9 und 11. Auch für die Kreise 3, 6, 7 und 10 resultierten aus dem Wanderverkehr mit andern Gemeinden oder mit andern Stadtkreisen beträchtliche, in die Tausende gehende Mehrzuzüge; ein Verlust ergab sich einzig für das Industriequartier. In diesem, dem fünften Kreis, und in der Altstadt ist die Bevölkerung in den letzten zehn Jahren überhaupt zurückgegangen, während alle andern Stadtkreise Ende 1940 wesentlich mehr Einwohner zählten als Ende 1930 — davon der zweite, der dritte, der neunte und der elfte, um nicht weniger als 7000 Köpfe.

Die größten Stadtkreise nach ihrer Bevölkerung sind heute der dritte, der vierte und der zehnte mit je über 40 000 Einwohnern, die kleinsten der fünfte und der neunte mit weniger als 20 000 und der erste mit etwas mehr als 21 000. Auf die Bodenfläche bezogen sind die Altstadt und der Kreis 5 immer noch am dichtesten bevölkert, und es ist deshalb nur erwünscht, wenn ihre Einwohnerzahl abnimmt, um so mehr, als sich gerade dort die meisten unhygienischen Wohnungen finden.

Damit wollen wir unsern Überblick schließen. Wie bereits betont, wird die Bevölkerungsfortschreibung entsprechend dem Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1941 eine Korrektur erfahren und infolgedessen werden dann auch die darauf berechneten Verhältniszahlen, Heirats-, Geburten-, Sterbeziffern usw. berichtigt werden müssen. Aus diesem Grunde haben wir solche nur in geringer Zahl in diese Jahresübersicht aufgenommen.

Dr. A. Senti